

Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Handlungsfeld „Engagement“ – Kurzfassung

Selbsthilfearbeit ist sehr stark getragen von ehrenamtlichem Engagement. Drei zentrale Erkenntnisse über Engagement sind für Diskussionen über die Zukunft wichtig.

- Erstens gibt es immer weniger Menschen und sie sind immer unterschiedlicher und älter. So wurden 1964 1.357.304 Kinder geboren, in 2019 waren es 778.129 Kinder, in der Kinder- und Jugendgeneration haben rund ein Drittel Migrationshintergrund, und in 2030 wird schätzungsweise rund ein Drittel der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein.
- Zweitens werden weniger Angehörige im klassischen Sinn verfügbar sein. In 2018 betrug in Deutschland der Anteil Personen, die allein im Haushalt leben, 41 Prozent und ein Drittel dieser Personen war über 65 Jahre alt.
- Drittens gibt es insgesamt mehr freiwillig Engagierte, digitales Engagement wird wichtiger. Engagierte investieren weniger Zeit, Ältere vergleichsweise am meisten.

Für das Handlungsfeld Engagement stellen sich daher folgende Fragen:

1. Wer wird sich künftig in der Selbsthilfe in welcher Form wofür engagieren?
2. Welche Partner und welche Infrastrukturen stärken stabiles Engagement und Ehrenamt in der Selbsthilfe?

Diskussionen über folgende Risiken und Chancen können zu Lösungsideen führen:

Risiko: Die Selbsthilfe wird zunehmend mit anderen Engagement-Akteuren um Personen konkurrieren, die sich ehrenamtlich engagieren, und weniger Aktive haben.

Chance: Es gibt mehr Ältere, die Zeit für Engagement aufwenden. Für Berufstätige werden bessere Möglichkeiten geschaffen, ehrenamtlich tätig zu sein. So kann Selbsthilfe weiterhin auf Engagement bauen.

Risiko: Mit der Vielfalt der Gesellschaft wird die Selbsthilfe selbst vielfältiger und in zunehmend kleineren Einheiten organisiert. Das Stiften gemeinsamer Identität und das Schaffen von Synergien werden schwieriger.

Chance: Die Selbsthilfe wird für vielfältige Personengruppen inklusiv, die Bandbreite „erlebter Kompetenzen“ steigt und Engagement erfolgt gemeinsam.

Risiko: Die Unzahl an Informationen und die Dynamiken der digitalen Welt schwächen den Kern der Selbsthilfe, die erlebte Kompetenz. Für Vernetzung und Zusammenarbeit fehlen Ressourcen und tragfähige Strukturen.

Chance: Digitales und „analoges“ Engagement eröffnen zusammengenommen bessere Möglichkeiten, dass sich Betroffene für Gesundheitskompetenz, Selbsthilfe und Teilhabe einsetzen und ihre Interessen vertreten. Infrastrukturen werden verbessert. Verlässliche Partner im Feld von Engagement und Ehrenamt fördern und unterstützen Selbsthilfe.